

Nebi Leser als Expo-Experten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

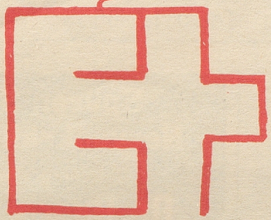
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebi Leser



als Expo-Experten

Wenn wir heute zum dritten (und letzten) Mal in den über 1285 Beiträgen stöbern, die der Nebelspalter auf seine Rundfrage «Was darf an der Expo 64 auf keinen Fall fehlen?» bekommen hat, dann wird nun der endgültige Entscheid fällig, welcher Vorschlag aus der großen Menge herauszuheben und mit dem Lorbeerkranz auszuzeichnen sei. Das ist ja das Dilemma aller Preisausschreiben: Der erste Preis muß als Anreiz für sämtliche Teilnehmer dienen – bekommen aber kann ihn nur einer.

Unter den viereinhalb Dutzend Einsendern, die mit dem ultrakurzen «i», dem ebenso klaren «Ich» oder mit leicht erweiterten Egoismen wie «Pfau und ich» sich selber in den Expovordergrund schoben, fiel einer besonders auf:

«Ich; ich freue mich schon seit 1939 drauf.»

Man mag einwenden, diese Antwort sei nicht sehr witzig, sie sei sogar ein wenig sentimental. Jedenfalls ist sie einmalig und gewiß mehr wert als das Expobillett, das P.K. in Z. dafür erhält. Sicher aber wird er aus diesem Billett den rechten Gewinn noch ziehen – nächstes Jahr in Lausanne!

Apropos einmalig: Eine vollständige Liste konnte natürlich nicht erstellt werden, doch mag die folgende Aufstellung allen Teilnehmern, die überzeugt sind, ebenfalls «einmalige» Vorschläge gemacht haben, zeigen, wie viele andere derselben Meinung waren: Schönes Wetter 8 (Variante: «Viele Köpfe

– keine Regentropfe»), Regenschirme 5, Abfallkübel 7, Spiegel 13, Autobahn 19 («ein Stück Nationalstraße, das wenigstens so schnell und überraschend wächst wie die Gesamtkosten»), Tafeln 8 («ein Täfelwald, damit sich die Automobilisten zuhause fühlen»), Parkplatz 11, Klagemauer 9, Jammer-ecke 5 («en Jommeriapparat»), Pillen für oder gegen etwas 7 («eine Pille gegen die Pillensucht»), Zufriedenheit 12 («E Xundi Portion Optimismus», R. A. in St. G.), Kritik 11 («ein Geißenstall für die Meckerer»), Abzeichen(verkäufer) 41, Alphorn 5, Landeshymne 8 («Uebungssaal für die neue ...»), General-Guisan-Denkmal 5, (subventionslose) Aprikose 16, Stimmurne 8, Frauenstimmrecht 33, Frieden 5 («eingedenk der Landis von 1914 und 1939!»), Rückblick auf die Landi 1939 11, Ausblick auf die Landesausstellung 1989 7 («es Modau vo der Usschtellig 89, so cha me sich ohni Hascht geischtig druf vorbereite», R. B. in B.) und so weiter, usw.

Auch die wirklich Einmaligen sind sehr unterschiedlicher Qualität. Beispiele gefällig?

«Ein großer Vorrat Rütligeist-Pfeile mit Widerhaken, damit jeder leere oder zweifelnde Besucher-Oepfel davon getroffen werde» (L. H. in B.), «mein elektronisch ferngelenkter Krawatten-Zurechtrücker Neverslamp» (H. A. in B.), «e Hose-träger-Servicestell für di brave Sohn vom Tell» (R. G. in St. G.), «dem Expo-U-Boot dürfen auf kei-

nen Fall die Nasenlöcher fehlen, damit die Abwasser auch gerochen werden können» (E. Z. in T.). Ha-tsch!

Nun liegen da noch zwei Häufchen, ein kleines und ein großes, vor denen das Schiedsgericht einen Augenblick zögert. Weil Eigenlob duftet. Aber trotzdem das Resultat dieser vom Nebelspalter angezettelten Rundfrage im Nebelspalter veröffentlicht wird, dürfen diese beiden Häufchen nicht unterschlagen werden.

Der Schweizer neigt nicht zum Personenkult, drum sind fast keine Namen lebender Zeitgenossen vorgeschlagen worden. Den dreimal genannten «Stapi» schlug allerdings um eine gute Pfeifenlänge der – Bö. «Bö und Azorli», «Dr. h. c. Carl Böckli», «sämtliche Bö-Bücher», «n'oubliez pas, mes chers Messieurs, die Helgen vom Böckli, alias Bö!» und so fort, ein ganzes Dutzend Variationen. Merci!

Das zweite Häufchen beginnt schlicht mit «Du». Dann heißt's «Du und ich». Kein Zweifel, schon die meinen, was schließlich siebenundsechzig (in Zahlen: 67) Karten fordern: den Nebi!

«Der Geist des Nebelspalters», «der Nebi-Witz», «der Humor des Nebelspalters», «eine Lesecke mit Nebelspaltern», «ein Nebistand» und so weiter. Und dann gereimt:

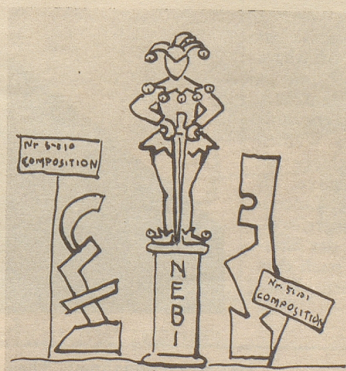
Der Nebelspalter darf auf keinen Fall fehlen. Warum?

*Um die Nebel zu spalten,
die Köpfe zu klären,
die Geister zu regen
und Maß zu halten!*

(J. H. in S.)

*Klares Ziel und Schweizer Geist
wie der Nebi sie beweist!*

(J. K. in B.)



«Nebi-Denkmal – zum Dank, daß es ihn gibt, und damit mindestens eine Figur für die Laien verständlich ist.»

Unter den verschwindend wenig graphischen Vorschlägen kam der beste von der Sonntagszeichnerin Maria Wüthrich in Carona.

A der Expo sött men unbedingt e Stube ha, wo niemer singt, biquemi Stüebli für jedes Alter und en ganze Huufe Näbelspalter.

(H. B. in R.)

Ein diebstahlsicherer Zeitungshalter für den beliebten Nebelspalter!

(R. W. in Z.)

Als mehrfach aufgetauchter Gedanke endlich: «Gratisabgabe des Nebi an jene Besucher, die die Expo mit trübem Blick und hängenden Mundwinkeln verlassen» (R. J. in W.). Dieser Bedarf dürfte gering sein, wenn die Expo 64 so blickklärend und mundwinkelerhebend wird, wie man das von ihr erwartet ...

Jetzt sind wir beim letzten Beitrag, was da heißt beim ersten Preis angelangt. Wir müßten diese Einsendung eigentlich reproduzieren, um ihr ganz gerecht zu werden. Sie beginnt auf der verlangten Postkarte kurz und bündig und – einmalig mit

«Das Herz.»

«Schönes Wetter» und «Genügend Ruhebänke», das ist guter Durchschnitt. Originell, tiefschürfend und sogar ein wenig ironisch: Eine Preisfrage «Quo vadis Helvetia?». Die Karte ist voll, aber weiter geht's auf einem Briefbogen: «Eine Stange, die man erklimmen darf, um ganz oben zu lesen «Preisstop» (Achtung, Kopf am Merkur, dem derzeit mächtigsten Planeten, nicht anschlagen!) – Ein Männerparadies mit Abstellraum für angetraute Ehefrauen – Gratis-Itritt für de Herr Schüüch – Der Bomber-Schaffner auf Pikett in Tauchbootnähe (Excusez, Mr. Piccard!) – Ein Fundbüro für jene Männer, die der hübschen Hostessen wegen ihren Kopf verlieren werden – De Schnällzug uf Züri zruugg» und so weiter ...

Eine ganze Zahl der auch von anderen Teilnehmern angetippten Themen hat Frau Lilli Strub an der Rietterstraße 106 in Zürich unter ihrem runden Dutzend Anregungen gestreift, daneben aber nicht weniger originelle, eigenwillige Ideen entwickelt. Ausgezeichnet wird mit dem Preis nicht die Quantität (weil nicht verlangt), sondern die Qualität (weil auch im Durchschnitt weit überdurchschnittlich). Einverstanden?

Angesichts der großen Beteiligung wurde die Zahl der Preise und Trostpreise von 50 auf 76 erhöht. Allen Teilnehmern sei für ihren Einsatz bei der Aufgabe, die gar nicht so leicht war, wie sie auf den ersten Blick aussah, recht herzlich gedankt!

Au revoir – à Lausanne!

Exponent